

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz Nr. 2, die Redaction Bahnhofgasse Nr. 15. Sprechstunden der Redaction täglich von 9 bis 11 Uhr vormittags. — Unkostenfreie Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgeschickt.

Des h. Weihnachts-Festes wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag den 27. December.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome dem Obersten des Ruhestandes Georg Prohaska den Adelstand mit dem Prädicate «Marchried» allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 17. December d. J. in Anerkennung besonders erspriechlicher Dienstleistung dem Leibarzte Dr. Franz Auchenhaler den Titel und Charakter eines Hofrathes und dem Hoffanitätsrathes Dr. Victor Mauczka den Orden der eisernen Krone dritter Classe, beiden mit Rücksicht der Tugenden, allergnädigst zu verleihen geruht.

Nichtamtlicher Theil.

Weihnachten.

«Ehre sei Gott in der Höhe und Friede den Menschen auf Erden!» Friede! Das ist die tiefstinnige und hochernste Bedeutung des Weihnachtsfestes, und so ist in der heiligen Nacht die Glocken von den Kirchthürmen die Christenheit zu der ernstesten Feier laden, verkünden sie immer und immer wieder diese frohe Botschaft, durch welche die Engel des Himmels in der stillen Christnacht die Geburt des Welttheilandes kundbar machten.

Es paßt durchaus zu dieser Bedeutung des Festes, daß es, wie kein anderes, ein Familienfest ist; denn nirgendwo mehr in der Welt darf jeder mit so sicherer Bestimmtheit auf wahre Liebe und Treue, auf das reinsten Glück innigster Zusammengehörigkeit, das durch nichts anderes ersetzt werden kann, rechnen, als in der Heimat, in der Familie, bei den Seinen. «Des Herd's gefell'ge Flamme» erfährt an diesem heiligen Abende eine köstliche Transsubstantiation, und an Tausenden und aber Tausenden von Christbaumlichtlein erhebt sich, wie auf goldenen Stufen, der Geist zum Himmel, dem Heil und Heim für alle Ewigkeit, und kehrt wieder

Feuilletton.

Ein Brief an meine Tochter.

Mein liebes Töchterchen!

Du bist noch ganz klein, nicht viel älter als zwei Jahre, und wirst diesen Brief, den ich dir jetzt zur Weihnachtszeit schreibe, nicht lesen können. Und wenn ich ihn dir auch im Angesichte des Christbaumes vorlesen würde, so würdest du nicht zuhören, denn der Christbaum und die Spielsachen sind viel wichtiger, und wenn du zuhören würdest, so würdest du ihn nicht verstehen, denn du bist noch ein süßer, kleiner, unwissender Engel.

Es ist auch ganz gut, daß er dir nicht zum Verständnisse kommt, denn du könntest sonst eitel werden über all' das Schöne, das ich dir darin zu sagen habe. Denke ich ja zuweilen an dich wie ein Liebender an seine Geliebte, mit klopfendem Herzen und einem Lächeln auf den Lippen. Wenn dein Bild vor mir aufsteigt, dann ist es, als gieng eine kleine Sonne auf, die das Gemüth erhellet und erwärmt. Deine blonden langen Locken fallen in so lieblicher Unordnung um dein Antlitz, deine blauen Augen blicken so munter, dein Mund lächelt so schalkhaft, daß ich im Geiste dich küssen möchte. Du bist gleich berückend im Ernste wie in der Feiterkeit.

Zuweilen kannst du ja auch ernst blicken, wie in Gedanken verloren. Ich weiß nicht, ob du dann wirklich Gedanken hast, und ich glaube, es bezweifeln zu dürfen. Es wird wohl nur eine Stimmung sein, die dich für einen Augenblick bannet, so daß du scheinbar nachdenklich dastehst, mit großen Augen, festgeschlossen die

zurück in den Kreis der Familie, dem wahren Heile in der irdischen Zeitlichkeit, wo die Augen der Kinder glänzen in festlicher Erwartung des Weihnachtsfestes. Mehr als an anderen Tagen fühlt jeder an diesem Tage das Beglücktsein in der Mitte der Seinen und ein Verlust aus dem Kreise derselben wird an diesem Tage erneuert schmerzlich empfunden. Aber auch da wirkt der Weisheitsfriede des Festes sänftigend und erlösend auf den herben Schmerz, und in Ergebenheit neigen sich die schwer Betroffenen vor dem unerforschlichen Willen dessen, von welchem die Engel singen: Ehre sei Gott in der Höhe! Ein so köstlich Ding der Weihnachtsfriede im eigenen Heim, am eigenen Herd ist, voll und ganz kann er doch nur genossen werden, wenn auch außen in der Welt Friede herrscht, vor allem in dem Staatswesen, zu welchem die Familie gehört.

Da ist denn das heurige Weihnachtsfest von besonderer politischer Bedeutung, denn seit 13 Jahren hat es, ungestört von äußeren Einflüssen, begangen werden können, seit zehn Jahren ist unserem Vaterlande, ist in ganz Europa der Friede gewahrt geblieben, und wird es allem Anscheine nach auch fürder bleiben. Können wir leider noch nicht dasselbe in Hinsicht auf die inneren Verhältnisse unseres Vaterlandes sagen, welches infolge der Fortdauer der nationalen Zwistigkeiten noch jener Ruhe entbehrt, die der glückverheißende Ausgangspunkt einer neuen, großen Entwicklung desselben zu werden berufen ist — so mag uns der heutige Festtag mit Fug veranlassen, unsere Hoffnungen auf das Erreichen dieses Zustandes nicht sinken zu lassen.

Auch Völkern und Staaten sind vom Venker der Geschichte herbe Prüfungen beschieden, durch welche sie geläutert werden sollen für die großen Aufgaben, deren Erfüllung ihnen nach seinen Absichten obliegt. Als solch eine Zeit der Läuterung wird vielleicht dereinst das Aufeinanderprallen der nationalen Geister, von dessen Lärm unsere Tage allzusehr erfüllt sind, erkannt werden. Aber auch hier kann nicht der Kampf der Zweck sein, sondern nur ein Mittel zum Zwecke, und dieser kann auch hier nichts anderes sein, als der Friede, und zwar der Friede innerhalb des Reiches.

Den Wolken gleich, die nur in einer gewissen Höhe im Luftraume schweben, bedecken auch diese nationalen Kämpfe nur einen Theil des politischen Horizontes; über ihnen aber strahlt trotz alledem mit segnender

schwellenden Lippen und mit einem Doppeltinn wie eine der Blondinen von Palma dem Aelteren in der Belvederegallerie. In solchen Augenblicken liegt schon eine gewisse Weiblichkeit im Ausdrucke, und es ist, als dächtest du an etwas Fernes, Edles, Ernstes und Fesselndes. Du hast auch noch eine andere Art, ernst zu blicken; wenn du nämlich an deinem Tischchen sitzt und spielst, dann beschäftigen dich kleine Pläne, wohin du diesen Baustein stellen oder wie du jene Schachtel am besten verderben sollst, und vor lauter Aufmerksamkeit spizest du unwillkürlich den Mund und fühlst nicht, daß dir, vorgeneigt wie du bist, die Locken auf beiden Seiten bis zu den Augen herüberfallen.

Wenn du springst und lachst, bist du ganz in deinem Elemente. Wo nimmst du nur all die Lustigkeit und all das Temperament her, all die spizbüßisch'n Einfälle, die dich gerade das thun heißen, was du nicht thun sollst? Es ist ein wahres Glück für dich, daß es dir verboten ist, da und dorthin zu klettern, dies und jenes in die Hand zu nehmen und dergleichen; dadurch bekommt all dies erst recht einen Reiz für dich, und wenn du es verstoßen thun kannst, bist du voll Sonne.

Manchmal möchten Mama und Papa gerne böß sein, und wir thun unser möglichstes, um hinter grimmigen Gesichtern das Lachen zu verbergen, das uns anwandelt, wenn wir sehen, wie wohlgemuth und mit welcher ungetrübter Fröhlichkeit des Gemüthes du unsere Verweise entgegennimmst. Man möchte dich küssen dafür, daß du so viel Lebenslust mitgebracht hast, dir selbst und uns und auch deinem älteren Brüderchen, das schon mit glücklichem Lächeln fiesht, wie reizend dir der Schalk aus dem Gesichte spricht.

Kraft die Sonne, d. i. die Krone, deren mildem und dauerndem Walten endlich auch gelingen wird, das Gewölk des nationalen Streites zu zertheilen.

Vorüber werden dann die Tage des Bangens und des Schmerzes sein und in Hoffnung und Freude werden die Völker des Reiches aufstehen mit ihrem Kaiser. Sind sie doch alle einig in Liebe und treuer Hingebung für Ihn und Sein Haus, wie sollten sie da nicht endlich auch wieder einig werden unter sich!

Für dieses große Christfest der Völker sich bereit zu halten, nehme sich jeder Oesterreicher heute vor; und bald könnten wir dann am Ziele sein! Wie bald könnten dann Jubelfanfaren schmetternd verkünden, daß uns ein köstlich Geschenk zutheil geworden: Friede, Friede, Friede!

Die Cholera.

Wir theilten vorgestern mit, daß in Hamburg neuerdings die Cholera aufgetreten ist. Der Ernst der Sachlage in Hamburg äußert sich wohl gegenwärtig nicht ganz und voll in den officiell verlaublichen Mittheilungen über den Umfang und die Verbreitung der Epidemie, aber es kann, wie einem Briefe eines in Hamburg lebenden Wiener's zu entnehmen ist, keinem Zweifel unterliegen, daß die sanitären Zustände in Hamburg gegenwärtig neuerdings Grund zu ernstlicher Besorgnis geben.

Dieser Darstellung entspricht auch eine Hamburger Correspondenz vom 20. d. M., welche das «Berliner Tagblatt» veröffentlicht. Dieselbe lautet: «Die Zahl der in den letzten Tagen zur Kenntnis der Behörde gelangten Erkrankungen an Cholera ist zwar glücklicherweise keine große, doch gibt sie immerhin zu den größten Besorgnissen Veranlassung, und an den Behörden liegt es in erster Reihe, alle möglichen Abwehrmaßregeln gegen eine weitere Verbreitung der unheimlichen Seuche anzuordnen. In der diesertage amtlich zur Kenntnis des Publicums gelangten Aufhebung der Verordnung, betreffend die regelmäßige Reinigung der Wasserlasten, kann nun eine solche Abwehrmaßregel gewiß nicht erblickt werden, und es erscheint unerfindlich, warum man, lediglich um die Grundbesitzer mit der ihnen aus der Reinigung der Wasserlasten vielleicht erwachsenden Unbequemlichkeit zu verschonen, solche im gesundheitlichen Interesse und namentlich in einer so schlimmen Zeit durchaus gebotene Anordnung einfach wieder aufhebt. Eine tiefe Missstimmung

Zuweilen gibst du dich auch — verzeih', daß ich dir die Sache erkläre — dem Genuß des Daseins an sich, des bloßen Existirens, ganz abgesehen von seinem Inhalte, hin, indem du ruhig liegen bleibst, ganz in Gedankenlosigkeit versunken, den Daumen im Mund und um die andere Hand das volle Haar geschlungen; das Daumensaugen und das Haarziehen sind offenbar nur dazu bestimmt, dir das Bewußtsein des Daseins zu erhalten. Es wäre interessant, deine Meinung über diesen instinctiven Vorgang zu hören. Es kommt auch vor, daß du launenhaft bist, wie es einem weiblichen Wesen geziemt, und aus Launenhaftigkeit sogar recht hochig ohne besondere Ursache.

Da ballt sich deine Natur mit aller ihrer Festigkeit gleichsam in einen Knäuel zusammen, und wir müssen starke Mittel anwenden, um dich wieder zur Vernunft zu bringen, obwohl auch das Tropfen sehr drollig anzusehen ist. Auch das Gesichterschneiden, wenn du nicht essen willst und Mund und Augen ganz fest zudrückt, ist ungemein komisch, aber da die Eltern nicht dazu auf der Welt sind, um sich zu unterhalten, so muß auch in diesen Fällen der Strenge des Gesetzes ihr voller Lauf gelassen werden. Nur fühlst du leider trotzdem, wie schwach wir im Innern sind und daß wir dir im Grunde nicht widerstehen können, wenn du uns auf die richtige Weise ansiehst, und darum schenkst du unseren Ermahnungen oft nicht die gebührende Beachtung.

Aus dem Vorstehenden ergibt sich, daß du in unser Haus so viel Poesie bringst wie eine ganze Sammlung von Gedichten. Ein Mädchen ist doch etwas noch Portischeres als ein Knabe, und genau genommen auch glücklicher, so daß ich dir gratuliere, als Mädchen auf die Welt gekommen zu sein. Im Knaben

hierüber hat sich denn auch in weiteren Kreisen der Bevölkerung kundgegeben. Nach den Auslassungen hervorragender Fachmänner ist Hamburg die einzige größere Stadt im deutschen Reich, in welcher das Wasserlastensystem das denkbar primitivste ist und einer Abänderung dringend bedarf. Dafs der Ernst der gegenwärtigen Lage in maßgebenden Kreisen nicht verkannt wird, geht wohl am besten auch daraus hervor, daß man diesertage damit begonnen hat, auch die Bewohner der weiter hinein belegenen Straßen Hamburgs mit dem filtrierten Wasser aus dem Altonaer Wasserwerke zu versorgen. Zu diesem Zwecke hat man in verschiedenen Straßen neue eiserne Röhren gelegt, diese mit der Altonaer Wasserleitung verbunden und etwa 30 neue Zapfstellen eingerichtet.»

Aus Petersburg wird geschrieben: Mit Spannung sahen wissenschaftliche Kreise Mittheilungen über bacteriologische Untersuchungen des Instituts für experimentelle Medicin während der Cholera-Epidemie entgegen, und in der That eröffnen die gewonnenen Ergebnisse gewissermaßen neue Ausblicke. Im Vereine russischer Aerzte referierte darüber der Leiter des Instituts, Professor Renski. In Astrachan und Batu waren bacteriologische Stationen errichtet worden, wo vier Aerzte verschiedene Untersuchungen anstellten. Dr. Blohstein in Batu machte Versuche mit Koch'schen Commabacillen an Thieren. Als subcutane Injectionen von Reinculturen den Tod nicht zur Folge hatten, nahm er Ausleerungen von Cholera-kranken — und die Versuchsthiere starben.

Das führte den Arzt zur Ansicht, der Krankheits-erzeuger sei nicht der Koch'sche Bacillus allein. Nach vieler Mühe gelang es ihm in der That, zwei ganz neue Mikroben auszuscheiden. Weitere Versuche ergaben, daß weder der Commabacillus noch die beiden anderen Mikro-Organismen, voneinander getrennt, irgend eine Wirkung ausüben, doch zusammen charakteristische Cholera-Symptome erzeugen und den Tod bewirken.

Damit wäre auch erklärt, wie Professor Bettenkofer und Emmerich Reinculturen von Commabacillen ohne Nachtheil für ihre Gesundheit verschlucken konnten. Nach Abschluß der Versuche, die im Institut unter Leitung des Professors Renski fortgesetzt werden, soll das Resultat allen auswärtigen medicinischen Facultäten mitgetheilt werden.

Politische Uebersicht.

(Graf Kuenburg.) Nach einer Meldung der «Bohemia» hat Graf Kuenburg den Eid als Senatspräsident beim Obersten Gerichtshofe bereits geleistet, wird jedoch gegenwärtig sein Amt nicht antreten, sondern für die Dauer der Reichsraths-session Urlaub nehmen.

(Der kroatische Landtag) nahm vorgestern die Indemnitäts-Vorlage in dritter Lesung an. Barčić interpellirte in betreff des Baues des kroatischen Gymnasiums in Fiume, Jovanović in betreff des Verbotes der serbischen Tricolore in Gopscic. Die nächste Sitzung findet am 10. Jänner 1893 statt.

(Zur Situation.) In einer jüngst stattgehabten Bepfprechung der Verfassungspartei des Abgeordnetenhauses wurde der Wunsch ausgesprochen, daß zwischen der Vereinigten Linken des Abgeordnetenhauses und der Verfassungspartei des Herrenhauses bei wichtigen politischen Actionen eine Fühlung eintrete und

steckt schon der künftige Mann, wenigstens für unsere Empfindung, und wir sehen ihn im Geiste schon sich mit allen Widerwärtigkeiten des Lebens, der Sorge um das Brot, des Ehrgeizes, der Unruhe herumschlagen. Wer ist ein freier Mann heutzutage? Du kannst mir glauben, liebes Kind, es steht nicht dafür, ein Mann zu sein, wenn man nicht einer der wenigen, von der Natur sehr bevorzugten ist.

Wenn du deine schönen blauen Augen, dein liebes Gesichtchen, dein frohes Wesen und dein gutes Herzchen behälst, dann bist du als weibliches Wesen viel glücklicher als ein Mann. Wenn dir die Gabe verliehen ist, deine Umgebung zu beglücken, dann bist du selber schon glücklich. Der Mann ist ein viel zusammengefügteres Geschöpf als die Frau und hat auch ein viel verwickelteres, schwierigeres Geschick. Schon in der Schule wirst du nicht so sehr geplagt werden wie dein Bruder. Freilich steht ihm dafür die Jünglingszeit bevor, die schönste im Leben des männlichen Menschen, die Zeit, in welcher das Dasein vor uns liegt wie ein sonnenbeglänzttes Meer.

Den Freuden des Jünglings wirst du, mein liebes Töchterchen, vom Zimmer aus nachsehen und du wirst ihn um sie beneiden, vor allem um seine Freiheit. Aber auch du wirst deine Freuden haben, und wenn man dir keine geben wird, wirst du selbst sie dir schaffen. Die Freude liegt ja in dir; das bescheidenste Zimmer wird deine Laune vergolden, das kärgste Mahl wird sie versüßen. Du wirst vergnügt sein, ohne zu wissen warum, wirst singen und trällern und wirst herzlich lachen, ohne daß wir anderen einen Grund dafür sehen. Ganz so wie jetzt; das wird sich nicht ändern. Du mußt nämlich wissen, daß die Natur in ihrer unerschöpflichen Verschwendung auch Wesen ge-

beschlossen, daß in dieser Richtung das Executivcomité der Verfassungspartei des Herrenhauses mit dem Vorstande der Vereinigten Linken des anderen Hauses sich in das entsprechende Einvernehmen zu setzen habe.

(Das Jubiläum Dr. Max Falks.) Aus Budapest, 22. December, wird gemeldet: Die gesammte Presse feiert in den heutigen Morgenblättern das fünf- und zwanzigjährige Jubiläum Dr. Max Falks als Redacteur des «Pester Lloyd» in schwungvollen Artikeln; telegraphisch oder brieflich gratulierten dem Jubilar bisher die Minister Graf Taaffe, Kállay, Graf Albin Csaky, ferner Wilhelm Toth, die Hauptstadt Budapest, die Stadt Szegedin, Freiherr von Chlumetz, Dr. von Plener, Bezereby. Heute empfängt der Jubilar zahlreiche Begrüßungs-Deputationen. Nachmittags findet ein Diner, veranstaltet durch die Redaction des «Pester Lloyd», statt; bei welchem sämtliche Minister erscheinen werden.

(Militärische Reformen.) Die «Neue freie Presse» berichtet, daß die beabsichtigte Einführung der zweijährigen Dienstzeit in Deutschland «zur Verjüngung und Vermehrung des Heeres» auch in den Wiener militärischen Kreisen die Anregung zur Erörterung der Frage geboten hat, ob eine solche Reform der militärischen Dienstpflicht für die österreichisch-ungar. Armee von Nutzen und ob dieselbe auch durchführbar wäre. Es sei zwar nicht daran zu denken, daß die Frage der zweijährigen Dienstzeit in Oesterreich-Ungarn im Handumdrehen gelöst werden könne. Dagegen scheine es fast sicher, daß man sich heute bereits mit dieser Frage beschäftigt und auch die finanziellen Opfer in Rechnung zieht, welche die Durchführung einer solchen Reform erheischen wird. Die Vermehrung der Friedenspräsenz der Landwehren um etwa 40.000 Mann wird schon eine Erhöhung der beiderseitigen Landwehrbudgets nothwendig machen. Außerdem werden aber auch die Ausrüstung der 500.000 jetzigen Ersatzreservisten und ebenso die Maßregeln, welche die Schaffung eines tüchtigen Unterofficierscorps ermöglichen, namhafte Opfer erfordern.

(Zur parlamentarischen Lage.) Mit großer Genugthuung hebt der «Gaz» hervor, daß der Polenclub während der ganzen parlamentarischen Krise eine klare und consequente Haltung beobachtet habe. Er habe nicht gleich einer anderen großen Partei, die sich so gern die Staatspartei nenne, die Verantwortung leichten Herzens von sich gewiesen, sondern sei sich im Gegentheil seiner Pflichten fortwährend bewußt gewesen, sei überall versöhnlich aufgetreten und habe neuerlich bewiesen, daß er ein positives, gemäßigtes, auf das Wohl des Landes und des Staates stets gleich bedachtes Element bilde. Was die künftige Majoritätsbildung anbelangt, so habe der Obmann des Polenclubs die Bedingungen derselben klar und zutreffend bezeichnet. Der Polenclub werde diesbzüglich seine Cooperation nicht verweigern, könne aber nicht in eine Majorität eintreten, aus der man seine bisherigen und treuen loyalen Bundesgenossen eliminieren würde, um die Präponderanz jener Partei zu sichern, deren politische Grundsätze die Polen nicht theilen. Das Programm Jaworski's schließe zwar niemanden aus, aber octroyiere auch niemandem etwas; er stelle zwar die heiklen Fragen in den Hintergrund, fordere aber von keiner Partei, daß sie auf ihre politischen Grundsätze verzichte; er fordere nur, daß zwi-

schaffen hat, deren Inneres bei der leisesten Berührung, durch einen Sonnenstrahl, durch den Duft einer Blume, durch einen flüchtigen Gedanken, freudig vibriert, und diese begnadeten Wesen mitten in der ängstlichen, stürmischen oder kummervollen Welt des Lebendigen seid ihr Mädchen — ihr richtigen Mädchen nämlich.

Aber glaube nicht, daß ich dir damit die Hoffnung auf alle Vergnügungen abschneiden und mich billig aus der Affaire ziehen will. Das würde dich doch grämen, denke ich. Ich werde mein möglichstes thun, werde dich Musik hören lassen, damit dein Herz mitklingt, werde dich zuweilen ins Theater führen, damit du wohlthunend tragisch durchgeschüttelt wirst und einen Blick in die dunklen Tiefen der Menschheit thun kannst, und vor allem wirst du auf's Land gehen dürfen, wo dich die Freiheit und Frische und Lebensfülle entzücken und ahnungsvolle hohe Stimmung dich erfassen wird. Zuweilen werde ich dir auch Gelegenheit geben zu tanzen, was du leidenschaftlich gerne thun wirst, denn dein Körperchen lechzt nach schwindelnd rascher Bewegung, und wenn Musik diese Bewegung zugleich beflügelt und regelt, dann wirst du glauben, im Himmel zu sein. Schon Wochen vorher wirst du im Genuße schwelgen, und ist dann der ersehnte Abend gekommen, wirst du heben und erröthen, wenn der dich anspricht, der dir gefällt.

Mit der Zeit wirst du — vermuthlich — heiraten, wirst uns verlassen und uns nicht mehr gehören. Das wird schmerzlich sein, aber ich verzeihe es dir schon jetzt und wünsche dir alles Glück in der Ehe. Du wirst freilich auch arbeiten müssen, als Mädchen wie als Frau, aber fürchte dich nicht, mein Kind, die weibliche Arbeit ist vom Spiel nicht so weit entfernt

schon den entgegengesetzten Meinungen ein Gleichgewicht geschaffen werde, damit die einseitigen Parteigelüste nicht die Oberhand gewinnen. Die Polen werden auch nur eine solche Majorität acceptieren, welche ihnen nicht eine untergeordnete, sondern eine gleichwertige Stellung einräume.

(In russischen Regierungskreisen) wird ernstlich von einem neuen Projecte gesprochen, welches nichts geringeres bezweckt, als eine Colonisation Westsibiriens in großem Maßstabe. Der Plan soll gleichzeitig mit der Vollendung der sibirischen Eisenbahn zur Ausführung gelangen. Man will weite Landstrecken, die anerkanntermaßen fruchtbar und bisher noch gänzlich un bebaut sind, vertheilen; da ausschließlich der Fiscus dort Grundeigenthum besitzt, so hätte der Plan keine Schwierigkeiten, wenn sich nur Colonisten finden. Als Muster will man sich die kleinen amerikanischen Bauernwirtschaften nehmen, und in erster Linie sind es auch nur Bauern, die man ansiedeln will. Jeder derselben soll 30 bis 50 Desjatinen an Acker, Weide, Wiese und Wald sowie verschiedene sonstigen Vergünstigungen erhalten. Das Eigenthumsrecht am Lande will sich aber gleichwohl die Regierung vorbehalten, die Colonisten sollen nur Erbpächter werden. Viele knüpfen an diesen Plan die weitestgehenden Hoffnungen und erwarten, auf diesem Wege der amerikanischen Landwirtschaft und dem amerikanischen Getreide erfolgreich Concurrenz machen zu können.

(Bulgarien und die Pforte.) Dem Constantinopeler Correspondenten der «Kölnischen Zeitung» wird entgegen anderweitigen Meldungen, nach denen der Empfang des bulgarischen Agenten am letzten Freitag durch den Sultan mit der bulgarischen Verfassungsänderung zusammenhängen soll, von erster Stelle versichert, es sei kein eigentliches politisches Wort in jener Audienz gesprochen worden. Der Sultan habe Herrn Dimitrov in der freundlichsten Weise aufgenommen und gesagt, er freue sich, daß in Bulgarien alles seinen ruhigen, geordneten Gang gehe, man möge nur auch weiter diese Besonnenheit bewahren, seiner Theilnahme und seines Schutzes könne man sich dort versichert halten! Er wolle nur Ruhe und Frieden.

(Aus Serbien) war schon wiederholt von Conflicten zwischen dem liberalen Ministerium und dem radicalen Staatsrathe berichtet worden, der u. a. erst in letzter Zeit für den radicalen Stadtrath von Belgrad gegen die Regierung eingetreten war. Nun hat der Ministerrath einstimmig beschlossen, den Staatsrath, nachdem derselbe seinen gesetzlich vorgeschriebenen Wirkungskreis überschritten und sich auf einen vollkommen oppositionellen Standpunkt gestellt habe, abzuschaffen. Der Staatsrath zählt 16 Mitglieder, welche auf Lebenszeit ernannt sind.

(Rumänien.) Wie die «Times» aus Bukarest melden, sei der Vertrag, wonach Marie von Edinburgh infolge ihrer bevorstehenden Vermählung mit einem katholischen Prinzen auf die Thronfolgerechte in England verzichtet, bereits unterzeichnet. — Demselben Blatte zufolge beabsichtige der König von Rumänien am 1. Jänner zu den Vermählungsfeierlichkeiten nach Sigmaringen abzureisen.

(Der Panama-Scandal) in Frankreich bringt jeden Tag neue Phasen. Heute wird aus Paris gemeldet: Wie der «Figaro» versichert, hätte eine in

wie die des Mannes. Schon jetzt sehen wir dich zuweilen im Zimmer mit einem Lappen in der Hand herumtrippeln und den Staub von den Möbeln wischen, oder wir sehen dich in deinem kleinen Töpfchen Papierkügelchen kochen, die du uns dann auf winzigen Schüsseln vorsetzt. Die weibliche Arbeit ist immer für das nächste Bedürfnis bestimmt, sie ist keine abstracte, wie oft die des Mannes, sie zeigt sofort ihr Ergebnis, erfüllt sofort ihren Zweck. Die Frau bewegt sich im kleinen Kreise, und Ordnung, Reinlichkeit und Behaglichkeit zu schaffen ist ihre Sache.

Du wirst ja keine Modedame sein, mein liebes Kind, die nichts zu thun hat, als andere Modedamen, die ebenfalls nichts anderes zu thun haben, Besuche abzustatten, ein Geschöpf, das ausgehöhlt ist durch die Arbeitslosigkeit. Versprich mir, mein Töchterchen, selbst wenn du einen Millionär heiratest, was ich nicht glaube, du keine Mistgängerin wirst, sondern wirst dir gar keine Hausarbeit bleibt und gar keine Arbeit mit den Kindern, eine emsige Wohlthäterin, die selbst zu den Armen sieht, sich nach ihren Bedürfnissen erkundigt, die Almosen an die richtige Stelle leitet. Das sollst du auch thun, wenn du unverheiratet bleiben konntest und dich die tägliche Sorge nicht in Anspruch nimmt. Denn glaube mir, dein freundliches Lächeln wird den Kranken und Elenden wohlthun, und ihr dankbarer Blick wird dich erfreuen. Glück verbreiten, Unglück mildern, das sei deine Religion. Doch ich mache dir keine Vorschriften, denn Vorschriften nützen wenig. Ich will nur meine Hoffnung ausgesprochen haben, daß deine Natur dich von selbst auf den richtigen Weg führen werde.

Merke dir Folgendes, mein liebes Kind: Ein Mensch, der keine Religion hat, ist kein voller Mensch.

den Bureau der «Franco-Egyptienne» vorgenommene gerichtliche Untersuchung dem Untersuchungsrichter bestimmte Indicien geliefert, welche die Bestechung mehrerer Mitglieder des Parlaments feststellen.

(Von Emin Pascha), der vor einigen Tagen todt gesagt wurde, treffen jetzt wieder Nachrichten aus Ostafrika ein, denen zufolge der Pascha sich auf dem Zuge nach der Küste des Congothaates befinden soll. Wir geben auch diese Mittheilung wie die frühere von dessen Ermordung unter Vorbehalt.

(Die Belgrader Gemeindevahlen.) Unter ungeheurem Andrang fanden vorgestern die Gemeindevahlen in Belgrad statt. Von 4200 Wählern stimmten 3345, sämmtliche für die liberale Candidatenliste mit Dr. Latic als Bürgermeister.

Tagesneuigkeiten.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhete dem Präsidenten der Wiener k. k. Polizei-Direction zur Befreiung der Unterstützungswerber aus dem Wiener Polizeirayon die Summe von 1000 fl. übergeben zu lassen.

(Reise des Kaisers.) Eine Depesche aus München meldet: Se. Majestät Kaiser Franz Josef kommt über Salzburg fahrend am Samstag früh um 6 Uhr 55 Minuten im strengsten Incognito hier an. Die Abreise des Monarchen erfolgt Montag abends um 8 Uhr 15 Minuten.

(«Oesterreichisch-ungarische Revue».) Nach dem im August d. J. eingetretenen Tode des früheren Herausgebers der «Oesterreichisch-ungarischen Revue», Dr. Johann B. Meyer, erschien soeben ein Doppelheft (13. Band, 4. und 5. Heft) dieses ausgezeichneten publicistischen Unternehmens, als dessen Herausgeber und Redacteur nun der bestbekannte Wiener Schriftsteller A. Mayer-Wyde fungiert, der dieses erste von ihm redigirte Heft «der besten der Mütter in söhnlcher Dankbarkeit, Verehrung und Liebe» gewidmet hat. Ein ebenso warm als prägnant geschriebener Nachruf an den verstorbenen verdienten Vorgänger aus der Feder des gegenwärtigen Herausgebers eröffnet den reichen, gebiegenen Inhalt dieser Lieferung. Der Reichsrathsabgeordnete Josef Popowksi behandelt in fesselndem Stile das interessante Thema Nationalität-Rasse (Slavismus-Banslavismus). Sodann folgt ein äußerst anziehend geschriebener, reichhaltiger Artikel «Zur Geschichte der österreichischen Hatzjagd» von Georges Deutsch, worin auch des Oberstlandjägersmeisters Kaiser Maximilians II., des Wolfgang Siegmund Freiherrn von Auersperg, und der «Fürstentafel bei Stein» vom Jahre 1564 (der Erinnerung an ein Jagdmahl Herzog Karl II. von Innerösterreich) Erwähnung geschieht. Adolf Pichler in Innsbruck führt seine vortreffliche Skizze «Zur neuen deutschen Dichtung in Tirol» zu Ende. Robert von Lendenfeld in Czernowitz spricht besonders anregend über den «australischen Wald», und Richard Maria Werner in Lemberg in der Rubrik «Geistiges Leben in Oesterreich-Ungarn» über die neue Hebbel-Ausgabe. Als eine gewiss vielseitig frohbegrüßte Neueinführung erscheint jetzt auch die der «Oesterreichisch-ungarischen Revue» angegeschlossene Abtheilung: Oesterreichisch-ungarische Dichterballe mit durchwegs wertvollen Beiträgen von L. A. Frankl, August Silberstein, Stefan Milow, Margarethe Palm, Anna Gräfin Pongracz, Fritz Lemmermeyer, Maria von

Ebner-Eschenbach. Den Beschluss dieser Abtheilung macht der erste Act eines hübsch, frisch und munter geschriebenen Lustspiels «Schloß Parad» von Anton Günther (Elmar Herzog von Oldenburg). Das in der gewohnt vornehmen Ausstattung durch die k. und k. Hofbuchdruckerei Karl Fromme erschienene jüngste Heft, das erste unter Mayer-Wyde's Leitung, erweist sich demnach als für die Fortdauer des schönen patriotischen Unternehmens alles versprechend und verdient durch Inhalt und Form daher in vollem Maße die Unterstützung jenes weiten Kreises, in dessen Interesse es erscheint.

(Zum Seherstreif in Agram.) In Agram ist kürzlich, wie auch telegraphisch gemeldet wurde, wegen Lohn Differenzen ein Seherstreif ausgebrochen, der zum Theile jetzt noch anhält. Samstag den 17. d. M. wurde eine außerordentliche Generalversammlung des dortigen Typographen-Vereines abgehalten, welche den Beschluss betreffs Errichtung einer «Vereins-Buchdruckerei» aus Vereinsmitteln fasste. Wie nun die «Agramer Btg.» mittheilt, hat die Behörde diesen Beschluss als statutenwidrig annullirt und behufs Verhinderung weiterer Uebergriffe gegen die Vereinsstatuten den Magistratsadjuncten J. Vidovic zum Commissär bestellt. Laut den Statuten können nämlich die aus Mitgliedsbeiträgen und aus den Beiträgen der Buchdruckerbesitzer stammenden Einkünfte nur zur Unterstützung erkrankter Mitglieder, ferner von Invaliden, Witwen und Waisen sowie der Durchreisenden, ferner für die Beerdigung der verstorbenen Mitglieder und schließlich zu Zwecken der Fortbildung (Bibliothek) verwendet werden. Der behördliche Commissär wird die Mitsperre der Casse führen, damit kein Mißbrauch mit den zu humanitären Zwecken gesammelten Vereinscapitalien (circa 21.000 fl.) getrieben werde.

(Anlocken der Meisen in die Obstanlagen.) Die Meisen zählen ohne Frage zu den unermüdlichsten Insectenvertilgern. Den größten Nutzen gewähren sie aber dem Obstzüchter im Winter, zu welcher Zeit sie besonders leicht auf den entblätterten Bäumen die ruhenden Insecten und deren Eier, Larven und Puppen finden können. Um nun diese Thierchen in möglichst großer Menge in die Obstanlagen zu locken, empfiehlt es sich, auf einigen Bäumen grüne Tannenäste zu befestigen; denn jeder aufmerksame Beobachter wird schon wahrgenommen haben, daß sich die Meisen während des Winters namentlich gern in hohen Tannenbäumen aufhalten. Verschafft man ihnen nun in Obstgärten und Baumgütern derartige beliebte Sammelplätze, also grünes Tannenreisig, so ziehen sie sich bald dorthin, um dann von hier aus die fröhliche Jagd auf Insecten u. s. w. auszuüben. Diese geringe Mühe lohnen genannte Vögelchen dem Obstzüchter aufs beste.

(Wölfe.) Am 18. d. M. wurde ein Bauer von Rakoviza, einem rumänischen Dorfe bei Hermannstadt, im Gemeinwald von Wölfen aufgefreßen. Der Bauer war gegen Abend ins Gebirge gegangen; um nach seinen Schafen zu sehen, und wurde auf dem Wege von den hungrigen Bestien angefallen. Am nächsten Tage wurde der verstümmelte Kopf und etwas weiter ein Fuß gefunden; die übrigen Körpertheile hatten die Wölfe verschleppt; der Bauer hinterläßt eine junge Witwe und vier kleine Kinder. — Aus Banffy-Hunyad, ebenfalls in Siebenbürgen, wird gemeldet, daß diesertage anlässlich eines Schneegeföhbers eine Schweineherde in der Nähe von Uj Remeter Villa des Grafen Nikolaus Banffy von vier-

zehn Wölfen überfallen wurde. Die Schweinehirten schreckten die Bestien durch Revolverschüsse ab, worauf die Wölfe zur Villa liefen, wo sie im Schweinestall des Gärtners ein Schwein zerfleischten und auffraßen.

(Unglück bei einer Belastungsprobe.) Aus Prag von vorgestern wird telegraphisch gemeldet: Ein entsetzlicher Unglücksfall ereignete sich heute nächst Prag. Ingenieur Julius Dieß aus Düsseldorf hatte ein für die Wienflußüberbrückung bestimmtes eisernes Gerippe eines Brückenbogens aufgestellt, dessen Belastungsprobe nachmittags durch Auflegen von Beton stattfand. Ingenieur Dieß und ein Arbeiter standen unterhalb des Gerüstes, während mehrere Arbeiter es belasteten. Plötzlich bemerkte einer der letzteren eine Schwanfung des Gerüstes und stieß Warnungsrufe aus. Die Arbeiter flüchteten; im selben Momente stürzte die Construction zusammen und begrub den Ingenieur und den bei ihm stehenden Arbeiter. Beide, gräßlich verstümmelt, waren augenblicklich todt. Die Unglücklichen waren verheiratet.

(Das Telephon in Amerika.) Die Statistik der Telephone in den Vereinigten Staaten von Nordamerika ergibt folgende Ziffern: Die Zahl der Telephone-Gesellschaften betrug im Jahre 1880 148, im Jahre 1890 dagegen infolge von Fusionen bloß 53. Dagegen erhöhte sich das Investitions-capital von 73 Millionen Francs im Jahre 1880 auf 361.8 Millionen Francs im Jahre 1890; desgleichen der Reingewinn der Gesellschaften im Laufe dieses Decenniums von 3.6 Millionen auf 26.3 Millionen Francs, die Drahtkilometer der Leitungen von 55.200 auf 387.000, die Zahl der Abonnenten von 48.414 auf 227.357. Im Jahre 1890 wurden in den Vereinigten Staaten 453.200.000 telephonische Gespräche geführt.

(Nabina Slavjanski), welche vor drei Jahren durch ihre romantischen Erlebnisse in den weitesten Kreisen bekannt geworden ist, hat sich von ihren Eltern losgesagt und eine russische Vokalcapelle engagiert. Mit derselben bereiste sie im vorigen Winter ganz Rußland und concertierte auch in der Buchara, bei welcher Gelegenheit sie von dem Emir daselbst ein mit echten Goldstickereien reich verziertes Costüm zum Geschenke erhalten hat. Nun ist sie mit ihrer Gesellschaft auf dem Wege nach Oesterreich und wird am 27. d. M. im großen Musikvereinssaale in Wien das erste Concert geben.

(Hochstapler.) Im Juni d. J. haben drei Italiener in Hamburg 150.000 Francs fünfprocentige italienische Rente gestohlen, indem sie bei Abmachung eines Geschäftes das Paket mit den Wertpapieren gegen ein ähnliches, wertloses vertauschten. Der Hauptthäter, einer der gefährlichsten internationalen Gauner, Pietro Bernardino Riccardino, ist kürzlich in Buenos-Ayres verhaftet worden. Nach den Genossen der großen Diebsbande, der er vorsteht, wird noch geforscht. Die meisten Wertpapiere wurden in Brüssel verkauft.

(Influenza.) In den letzten Tagen wurden in Wien Influenzafälle sporadischer Art constatirt; dieselben sind erfreulicherweise zum größten Theile leicht und rasch verlaufen. So wurden im allgemeinen Krankenhause auf der chirurgischen Abtheilung des Professors Weinlechner und auch anderwärts einige Influenza-Erkrankungen beobachtet, die jedoch an Intensität hinter denjenigen der früheren Influenza-Perioden weit zurückstehen. Ein epidemischer Charakter der Krankheit wird diesmal schwerlich eintreten.

Auch für den Ungläubigen gibt es eine Religion, und zwar von zweierlei Art: Die Welt zu erkennen und ihre Leiden zu lindern suchen. Auf das erstere wirst du dich wohl nur wenig einlassen, der Trieb danach quält auch Frauenzimmer nicht so sehr und bringt dich nicht so viel Ungemach wie uns. Das bißchen, das ich von dem wenigen weiß, das man überhaupt weiß, werde ich dir nicht vorenthalten. Umso mehr wirst du die andere Seite pflegen, sei es im engsten, sei es im weiteren Kreise. Du wirst dir schon den Himmel in der eigenen Brust erworben haben, wenn du einen Mann und Kinder beglückst, ihr Leben verhönerst.

Es gibt Mädchen und Frauen, welche einen anderen Ehrgeiz haben. Sie sehen die Männer geschäftig agieren und möchten gerne mithun; das sind lächerliche Geschöpfe, die nicht wissen, daß jene hohe Pflicht, die Pflicht der Glückverbreitung, im weiblichen Thätigkeitskreise gerade so gut erfüllt werden kann, wie im männlichen. Hat dir aber die Natur ein künstlerisches Talent geschenkt, so wünsche ich, daß es dir nicht zum Fluche werde, sondern zum Segen.

Ich will dir nicht vorspiegeln, liebes Kind, daß es dir immer wohlgehen werde und daß du niemals Kummer und Sorge kennen lernst. Kein tiefes Gemüth lebt ohne Leiden; wenn es nicht über persönliches Unglück erzittert, erzittert es über fremdes oder es versenkt sich in räthselhaftem Gange in das Dunkel des eigenen Innern. Auch diese lieben blauen Augen werden Thränen vergießen, auch diese reine Stirne wird sich unwohl fühlen, und auch für dieses emsig klopfende Herzchen werden Tage der Betrübniß, des tiefen, schneidenden Schmerzes kommen. Ja, mein Töchterchen, hier auf Erden, wo wir leben, geht es nicht immer

aufs schönste zu. — Aber eben darum wollen wir keine Kindheit zu einer glücklichen machen, damit du einst auf sie zurücksehen könntest wie auf ein Zauberland, und dich die Erinnerung daran dein ganzes Leben hindurch freundlich begleite. Noch als Greisin sollst du dich an dieser Erinnerung erfreuen können. Denn, mein Kindchen, auch du wirst einmal eine Greisin sein, du, die du jetzt so munter durchs Zimmer, durch den Garten springst, frisch und voll Seligkeit, du wirst vorsichtig gehen und dich einhüllen und am liebsten stillsitzen und deine Entelchen zu dir kommen lassen. Auch dann wird es noch ein Glück für dich geben, denn ein schönes, heiteres Gemüth findet überall Blumen zu pflücken.

Und dann? Dann, mein Kind — soll ich dir das jetzt schon sagen? — Dann, mein liebes Kind, dann kommt das Ende. Davon weißt du jetzt noch nichts, du weißt noch nicht, daß es einen Tod gibt, und schon darum allein bist du glücklich zu preisen. Ihr Kinder greift ins Leben hinein wie in einen großen Zauberack voll Goldstücke, der niemals zu leeren ist, und wühlt darin frohgemuth und lachend und denkt nicht, daß man einmal auf den Grund kommt. Ihr lebt in den Tag hinein. Und nun würde ein anderer an deiner Stelle mich vielleicht fragen, ob es denn auch der Mühe wert sei, ein Kind zu sein, ein Mensch zu werden und dann wieder zu verschwinden.

Du aber wirst hoffentlich diese Frage niemals stellen, du wirst hoffentlich, sobald du zum Bewußtsein des Lebens gelangst, einen Ueberschuß von Glück fühlen, für den du diesem Dasein dankbar sein wirst und unbedeutend du es lieben wirst, und vor allem einen Ueberschuß von Glück, den du Mitlebenden und Weiterlebenden bereitet hast. Mit diesem Bewußtsein kann man

sich dann — spät, spät — ruhig und langsam vom Leben ablösen, bis es uns fallen läßt. Aber spät, spät — darum bitte ich dich. Bleibe lang, und laß es dir insbesondere nicht einfallen, uns in deiner Jugendblüte zu verlassen. Wir sollten dein sonniges Antlitz nicht mehr sehen? Ich sollte, wenn ich in meinem Zimmer sitze, deine kleinen Schritte nicht mehr hören und dein Geplauder? Du solltest mir mit deinem Brüderchen nicht mehr entgegenspringen, wenn ich nach Hause komme, mich nicht mehr jubelnd küssen und lachend quälen? Nein, das wirst du nicht thun, das wäre zu schlimm von dir.

Und auch als großes Mädchen noch mußt du bleiben und unser Herz erfreuen. Und wenn du dann junge Frau wirst, wirst du doch den Mann und das Glück, das du mit ihm genießest, nicht im Stiche lassen wollen, und gar als Mutter bist du unentbehrlich, dann darfst du erst recht nicht mehr gehen. Wie nothwendig aber Großmütter sind, das weißt du am besten, die du deine Großmutter so lieb hast und so gerne mit ihr spielst.

Nein, du mußt bleiben bis an die äußerste Grenze und immer so glücklich sein, wie es auf Erden möglich ist. Das befehle ich dir, und ich bin dein Vater, und was ich dir befehle, das mußt du thun. Und jetzt nimm einen Kuß dafür, daß du all das noch nicht verstehst, was ich für dich geschrieben habe, sondern noch in den allerkleinsten Kindergedanken lebst.

Und nimm deine Puppe und geh' schlafen und träume süß von deinem Brüderchen oder deiner Mama, oder deinem Papa, der sich dadurch ganz außerordentlich geschmeichelt fühlen würde, denn er ist, wie jeder Vater, in seine Tochter verliebt.

(Post- und Telegraphenwesen Oesterreichs.) Nach einer statistischen Publication des k. k. Handelsministeriums umfasste das Post- und Telegraphengebiet Oesterreichs zu Ende 1891 300.024 Quadratkilometer mit 23,895.413 Einwohnern. Die Zahl der Post- und Telegraphendirectionen betrug 10 (in Wien Linz, Graz, Triest, Innsbruck, Prag, Brünn, Lemberg, Czernowitz und Zara). Die Gesamtzahl der Postanstalten betrug 4866 (gegen 4744 im Jahre 1890), jene der Telegraphenanstalten 3905 (gegen 3781). Das Gesamtpersonale der Post- und Telegraphenanstalten bezifferte sich mit 26.525 Personen, gegen 25.174 Ende 1890. Die von der Post beförderten Sendungen beliefen sich ohne den Zeitungsverkehr auf 621,919.964 Stück (gegen 592,767.748 im Jahre 1890). Hievon entfielen auf Briefpostsendungen 567,622.300, auf gewöhnliche Postanweisungen 15,907.558, auf Nachnahme-Postanweisungen 3,750.155, auf Auftrags-Postanweisungen 173.741 und auf Fahrpostsendungen 34,466.210 Stück. Die Gesamtzahl der beförderten Telegramme betrug 9,661.297 Stück (gegen 9,081.631 im Jahre 1890). Die Gesamteinnahmen der Posten und Telegraphen betrugen 32,500.919 fl. (gegen 31,144.984 fl. im Jahre 1890); die Gesamtausgaben 29,174.954 fl. (gegen 27,301.005 fl. im Jahre 1890); mithin ergab sich im Jahre 1891 ein Ueberschuss von 3,325.965 fl. (gegen 3,843.979 fl. im Jahre 1890).

(Vatermord.) Ein entsetzliches Verbrechen ist durch einen Zufall enthüllt worden. Gendarmen fanden im Walde nächst Wischenina bei Wisowiz in Mähren ein Papierstück, wodurch eruiert wurde, dass der Mörder des kürzlich erschossen und beraubt aufgefundenen herrschaftlichen Hegers Novotny dessen Sohn Josef sei. Derselbe hatte den tödlichen Schuss aus dem eigenen Gewehre des Vaters abgefeuert und dieses, frisch geladen, neben der Leiche hingelegt, um den Anschein zu erwecken, dass Raubschützen den Mord verübt haben.

(Eine neue Assurance.) Nichts ist der Ausbeutungslust mehr heilig; noch ehe der Mensch geboren ist, wird er ein Opfer der Speculation. So hat sich in London eine Gesellschaft gebildet, welche die Familien gegen Zwillinge und Drillinge versichert! Bei der Geburt von Zwillingen zahlt sie 50 Pfund Sterling, sind Drillinge gekommen, 75 Pfd. St.

(Hinrichtung mittelst Electricität.) In Sing Sing wurde ein Mörder mittelst Electricität hingerichtet. Es heißt, dass die Hinrichtung so glatt verliefen sei, wie nie zuvor. Der Delinquent wurde sofort bewußtlos. Der Tod trat nach 12 Secunden ein; der Vorsicht halber fand eine zweite Berührung durch den elektrischen Strom statt.

(Ein verschlucktes Rasiermesser.) Eine eigenthümliche chirurgische Operation hatte letztertag eine Frau Savage in Lincoln zu bestehen. Dieselbe hatte ein Rasiermesser verschluckt. Wie, wird nicht gesagt. Dasselbe wurde ihr nach einer Operation, welche 50 Minuten dauerte, herausgeschnitten.

(Weltausstellung in London.) In London hat vorgestern eine Conferenz von Großindustriellen beschlossen, dortselbst im Jahre 1895 eine Weltausstellung zu veranstalten. Es wurde zur Anfertigung des Detailprojectes ein Comité entsendet.

(Durchsicht.) Gast: «Sie, Kellner, wo ist Ihr Herr?» — Kellner: «Bei einer Taufe.» — Gast: «Na, da rufen Sie ihn aus dem Keller heraus.»

Gedankensplitter.

Kein Glück ist so flüchtig, dass es nicht eine Spur zurücklasse: die Erinnerung.
 Je bescheidener du dich in einen Winkel stellst — umso sicherer bleibst du dort stehen.
 Das Leben jedes Menschen hängt an einem Faden, wohl wahr, nur ist der eine von Gold, der andere von Hanf.
 Beugt einer vor dir den Kopf bis zur Erde, gibt er dir damit das Recht, ihm auf den Nacken zu treten.
 Jedes harte Urtheil, das wir fällen, wirft seinen Schatten auf uns selbst zurück.
 Viele Menschen jagen dem Glück mit so hastigen Schritten nach, dass sie's — überpringen.
 Erfahrungen sind Procente, die wir aus der Summe der Lebensjahre ziehen.
 Willst du den Menschen alles sein, bleibst du dir selbst ein nichts.
 Dass noch keine Liebesversicherungs-Gesellschaft besteht, ist das beste Zeichen, wie wenig tragfähig die Liebe ist.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Herr Hofrath Baron Hein begibt sich heute mittags zu kurzem Aufenthalte nach Marburg.

(Auszeichnung.) Dem hiesigen Apotheker Herrn Gabriel Piccoli, bestbekannt durch die Güte seiner Präparate, wurde von der Jury der internationalen Ausstellung in Brüssel für die ausgestellten Präparate: Magen-Tinctur, Himbeeren-Syrup, Anisette-Excellior und Curacaonaturale die goldene Medaille zuerkannt.

(Krainische Landeskunde.) Soeben ist die Schlussnummer des ersten Jahrganges des dankenswerten heimathlichen Unternehmens «Argo» erschienen, und es hat der Begründer, Herausgeber und Redacteur desselben, Herr Musealcustos Professor Alfons Müller,

mit den bisher ausgegebenen Nummern dieses patriotischen Organs den Beweis der Lebensfähigkeit desselben ganz und voll erbracht, Dank der regen Theilnahme des vaterländisch gesinnten Leserkreises, der sich alsbald um die «Argo» gesammelt und deren Existenz gesichert hat. In der eben ausgegebenen Nummer führt der Herausgeber den stets erhöhteres Interesse bietenden Artikel über die «Gradišca in Krain» weiter und erläutert denselben wieder durch eine Reihe von Abbildungen auf Tafel VIII. Hier sehen wir auch die Wiebergabe des sogenannten «Schuhes der heil. Gemma», der im Schlosse zu Rassenfuß bewahrt wird, doch nach dem von Professor Müllner geführten Nachweise einer weit jüngeren Zeitepoche angehört. An weiteren Beiträgen enthält diese Nummer den Schluss des Artikels: «Metternich und Genz auf dem Laibacher Congresse» von P. v. Radics; «Ueber Volksagen», nach Mittheilung des Herrn Ignaz Supancic, k. und k. Hauptmanns i. R., und «Ein Fund türkischer Silbermünzen bei Laibach», die jüngst beim Baue der Unterkrainer Bahnen zutage kamen und nach der Bestimmung seitens Sr. Durchlaucht des Prinzen Ernst Windisch-Grätz aus der Zeit Murad II. bis Soliman II. (1440 bis 1574) stammen. Auch diesmal wieder weist die Liste der Erwerbungen des krainischen Landesmuseums im Jahre 1892 eine ansehnliche Reihe von wertvollen Beiträgen. Alles in allem genommen ist der Inhalt dieser letzten Nummer des ersten Jahrganges der «Argo» ein reichhaltiger und vielseitig anregender, und es ist die gegründete Aussicht vorhanden, dass sich das schöne patriotische Unternehmen unter der zielbewusstesten Leitung des Herausgebers immer weiter ausgestalten werde zu Nutz und Frommen der Wissenschaft und ihrer Jünger und zur «Ehre Krains».

(Zur Aufklärung.) In der vorgestrigen Nummer des «Slovenski Narod» sind unter der Aufschrift «Verwegene Denunciation» einige Ausfälle gegen den Theaterkritiker der «Laibacher Zeitung» enthalten, die von einer so neuartigen Auffassung der Pflichten eines Kritikers zeugen, dass wir, entgegen dem von uns bisher beobachteten Principe, Polemiken zu vermeiden, bemüht sind, uns mit derselben näher zu befassen. Vor allem machen wir den unbekanntem Verfasser jener Notiz darauf aufmerksam, dass es bisher eine selbstverständliche Aufgabe des objectiven Berichterstatters war, thatsächliche Vorkommnisse während der Theatervorstellung wahrheitsgetreu zu dem Zwecke wiederzugeben, um im Interesse des zahlenden Publicums die berufenen Factoren auf die Beseitigung schreiender Uebelstände aufmerksam zu machen. So geschah es auch anlässlich der Vorstellung am 14ten December, indem wir über eine zweite Comödie berichteten, die sich in den Zwischenacten auf der Bühne abspielte und welche die begründetste Indignation hervorrief, die insbesondere bei dem scandalösen Herumpoltern, Streiten und ungenierten lauten Reden durch das technische Personale vor dem letzten Acte in klar verständlicher Weise zum Ausdruck kam. Zum Schlusse bemerkten wir, dass die Zwischenacte länger dauerten als die Acte selbst u. s. w. Unter klar verständlicher Weise war das Bischen, die Ausrufe der gerechten Entrüstung und dergleichen zu verstehen, die von Seite des anwesenden Publicums laut wurden; unter technischem Bühnenpersonale versteht man überall den Bühnenmeister (dessen Stimme laut und deutlich vernehmbar war, und die Bühnenarbeiter (die das Polstern mit den Möbeln, Verfestücken u. s. w. besorgten). Nachdem nun der Verfasser der citierten Notiz wiederholt die Wahrheit dieser Thatfachen bestreitet, ersuchen wir ihn, sich an die damaligen Theaterbesucher zu wenden, die ihn diesfalls gründlichst informieren werden. Der zweite Vorwurf betrifft die Nichtaufnahme einer amtlichen Berichtigung, unter welcher der Beschwerdeführer höchstwahrscheinlich ein Schreiben des Herrn Landesingenieurs an den Kritiker versteht, in dem letzterer zur ungesäumten Abgabe einer Rechtfertigung über seinen Bericht aufgefordert wird. Da diese Zuschrift eine totale Unkenntnis von dem Wirkungskreise des Landesingenieurs verrieth, wurde sie vom Kritiker correcterweise dem krainischen Landesauschusse zur weiteren Amtshandlung übergeben. Der Vorwurf einer Beeinflussung der Kritik durch Theaterdirector Frinke muss als eine Büge zurückgewiesen werden. Zum Schlusse können wir noch mit freudiger Genugthuung darauf hinweisen, dass dank dem tactvollen Entgegenkommen der Intendanz der slovenischen und des Directors der deutschen Bühne das beste Einvernehmen zwischen diesen beiden Hauptfactoren des Theaters herrscht. Die weiteren Ausfälle bezüglich der Notiz in der Grazer «Tagespost» berühren uns nicht, da wir derselben ferne stehen, und wir betrachten den ganzen Gegenstand hiemit als erledigt und werden uns auch in eine weitere Polemik hierüber nicht einlassen.

(Christbaumfeier in Haasberg.) Man berichtet uns aus Planina unterm Vorgestrigen: Gestern nachmittags fand in einem Saale des Schlosses Haasberg die schon seit vielen Jahren übliche Christbaumfeier und Bescherung der armen Schulkinder in Gegenwart Ihrer Durchlaucht der Fürstin Mathilde zu Windisch-Grätz statt. Nachdem von den Kindern das Weihnachtslied «Bei der Krippe» zum Vortrage gebracht worden war, hielt der hochw. Herr Pfarrer J. Podboj eine

Ansprache über die Bedeutung des Weihnachtsfestes für arme Kinder insbesondere und über die Art und Weise, wie dieselben ihre Dankbarkeit bethätigen sollen. Die Rede, welche deutsch beendet wurde, klang einerseits aus in einen warmen Appell an das Christkindlein: dasselbe möge als Entgelt für die Bekleidung der Schuljugend der durchlauchtigen Gönnerin im Jenen ein Kleid geben, gewebt aus Sonnenstrahlen und durchflochten mit unvergänglichen Perlen, und andererseits in dem Wunsch: die strahlenden Lichter des Christbaumes mögen ein bedeutungsvolles Vorzeichen jenes Lichtes sein, welches der edlen Fürstin in der Ewigkeit erglänzen soll. Nach diesen Worten fand die Bethätigung der Kinder mit Weihnachtsgaben statt, und zwar durch Ihre Durchlaucht selbst. Im ganzen wurden 210 Stück verschiedene Kleidungsstücke vertheilt, außerdem noch Strümpfe und Obst. Die fleißigsten Kinder erhielten noch überdies kostbare Heiligenbilder. Mit einem begeistert gesungenen Danklied und einem kurzen Gebete für das Wohl der Fürstin und ihrer gesammten Familie fand die schöne und rührende Feier ihren Abschluss.

(Deutsches Theater.) Es wird wohl mancher der Theaterbesucher gestern die Frage aufgeworfen haben, weshalb gerade die antiquierte Comödie des Bondoirdichters Feuillet, die vor Jahren eine vergangene Generation entzückte, zum zweiten Auftreten des Gastes Herrn Reimers gewählt wurde. Fremd steht das Publicum der Unnatur dieser literarischen Schminke des zweiten Kaiserreiches gegenüber, fremd fühlen sich die Darsteller in einer abgelebten Atmosphäre, die ihrem Fühlen und Denken Zwang auferlegt. Flaue Stimmung im Publicum, flauere Wiebergabe des dramatisirten Romanes, dessen Capitel von den Theilnehmern in aufdringlicher Geschwägigkeit erzählt werden: das war das Resultat des Abendes. Dem Gaste war es allerdings vorbehalten, die Vorzüge seines Künstlerthums auch in der Rolle des armen jungen Mannes, dessen edler Charakter durch die Bändigung eines wilden Pferdes gekennzeichnet wird, darzuthun. Die Verlogenheit des Charakters milderte er durch natürliches Spiel und brachte die Grazie des vornehmen Conversationstones vortrefflich zur Geltung. Der wirkungsvollsten Scene des Stückes im dritten Acte folgten wiederholte Hervorrufe und die Ueberreichung eines Vorbeerkranzes. Die ersten drei Acte der Vorstellung können als gelungen angesehen werden, während der vierte Act durch das verspätete Auftreten des Fräuleins Gehman, die im übrigen ihre Rolle sehr anerkennenswerth durchführte, in Verwirrung unterging. Einen Lichtpunkt des Stückes und der Aufführung bildete die Episode des herzoglichen Bauernkinds Christine, die Fräulein Linzbauer in lebenswürdigster Weise spielte und darob reichen Beifall erhielt. Die anderen weiblichen Rollen waren durch die Fräulein Müller, Stehle und Kaufmann gut vertreten, während die Herren mehr oder minder an Gedächtnisschwäche litten, die übrigens durch die Anstrengung der vorangegangenen Vorstellungen zu entschuldigen ist. Das Theater war an beiden Abenden sehr gut besucht.

(Das Knabenseminar Aloysianum), welches schon so vielen Studierenden die Möglichkeit geboten hat, die Gymnasialstudien zu vollenden, hat auch heuer wieder über 50 Böglinge. Für die ausgezeichnete Leitung dieser Anstalt, welche schon seit fast zehn Jahren dem Professor Thomas Zupan anvertraut ist, spricht wohl am besten der Umstand, dass die Hälfte der das Unter- und Obergymnasium besuchenden Böglinge Vorzugsschüler sind. Neben den Fachgegenständen werden bei jenen Schülern, welche hiezu besondere Neigung und Befähigung zeigen, auch die schönen Künste gepflegt, wovon die jährlich am Jahreschlusse aufgeführten musikalischen, declamatorischen und dramatischen Productionen Zeugnis geben. Das Aloysianum wurde von dem unvergesslichen Fürstbischofe Alois Wolf gegründet, welcher in seiner letztwilligen Verfügung auch noch dieses Institut bebaute, indem er anordnete, dass der Rest des für die Herausgabe des slovenisch-deutschen und deutsch-slovenischen Wörterbuches gewidmeten Capitals nach vollendeter Ausgabe dem Aloysianum zufallen solle. Da sich die Vollendung des Wörterbuches durch Jahrzehnte verzögerte, wuchs das Capital so bedeutend an, dass das Aloysianum eine beträchtliche Vermehrung seiner Mittel zu erwarten hat, wonach eine noch größere Zahl von Böglingen wird Aufnahme finden können.

(Jagdweisen.) Man berichtet uns aus Planina: Es dürfte für manchen Leser von Interesse sein zu erfahren, dass bei den fürstlich Windisch-Grätz'schen Rehjagden in letzter Zeit 87 Stück Rehwild, darunter 44 Böcke und 47 Geiße, zur Strecke gebracht wurden, wovon auf die Mittwoch in «Verhence», Revier Wuegg, stattdeswegen allein 23 Stück entfallen. Die letztgenannte Jagd war vom herrlichsten Wetter begleitet. Den Löwenantheil an der Beute hatte Sr. Durchlaucht Prinz Ernest zu Windisch-Grätz, welcher mit 6 Schüssen 6 Stück roulierte; ferner erlegte Sr. Durchlaucht Fürst Hugo 2 Stück, Forstrath Wolf 3 Stück, Marquis von Gozani 1 Stück, Inspector Reismüller 3 Stück u. s. w. Zehn gelungene coup doubles wurden ausgeführt vom Prinzen Ernest und Inspector Reismüller. In Anbetracht dessen, dass der Trieb jedesmal kaum

Zwei Stunden dauert und das Personale in der Regel nur Böcke schießen darf, ist dieses Jagdergebnis für Krain ein enormes zu nennen und verdient daher bekannt zu werden. Dank der rationellen Hege, der treuen Pflichterfüllung des Aufsichtspersonales und in erster Linie den umsichtigen Anordnungen des hohen Jagdherrn, hat sich der Wildstand in den Haasberger Revieren in den letzten Jahren so sehr gehoben, dass sich jedes echte Jägerherz daran erfreuen muß.

(Aus der Handelskammer.) In der gestern nachmittags unter dem Voritze des Kammerpräsidenten Herrn J. Berdan abgehaltenen Sitzung der hiesigen Handels- und Gewerbelammer wurde zunächst der Voranschlag für das Jahr 1893 mit dem Betrage von 8652 fl. genehmigt, worin auch der Betrag von 1100 Gulden zur Fundierung der von der Kammer errichteten Jubiläumstiftungen sowie der Jahresbeitrag von 200 fl. zu dem gleichen Zwecke inbegriffen sind. Die Kammer genehmigte sodann den Bericht an das k. k. Handelsministerium über die im Kammerbezirke gemachten Erfahrungen bezüglich des Imports unserer Waren nach Großbritannien infolge der Handhabung des englischen Warenzeichengesetzes und sprach sich ferner für die Verlegung von neun Viehmärkten in Adelsberg vom 10. auf den 1. jedes Monats, jedoch gegen die Verlegung von drei Märkten dortselbst, weil selbe dann mit den Märkten in Rakel kollidieren würden. An arme, erwerbsunfähige Gewerbsleute wurden acht Jubiläumstiftungen zu 25 fl. verliehen, u. z. an: Martin Kraß in Radmannsdorf, Johann Perlo und Johann Hubel in Laibach, Veit Roje in Dob bei Sittich, Johann Drel in Wippach, Johann Slibar in Reumarkt, Gregor Stabajna in Stein und Johann Jozbec in Rudolfswert. An Frequentanten und Frequentantinnen der hiesigen gewerblichen Fachschulen wurden fünf Stipendien verliehen, und zwar an: Franz Vokal, Rafael Gostisa und Jakob Ule je 50 fl.; Paula Kus 30 fl. und Maria Behar 20 fl. Die Unterstützungen der Kammer für Zöglinge der gewerblichen Fachschulen belaufen sich nun auf 660 Gulden jährlich. Nach Erledigung der Tagesordnung erstattete Kammerath Herr Johann Baumgartner Bericht über die Verhandlungen des österreichischen Handelskammertages in Wien, worauf die Sitzung geschlossen wurde.

(«Kroatische Tänze»), so betitelt sich S. S. Bilhars neuestes, bei Breitkopf und Härtel in Leipzig erschienenes und auch in der Buchhandlung von Kleinmayr & Bamberg erhältliches Werk. Der Name des südslavischen Componisten hat wohl schon einen vortrefflichen Klang, dass man von ihm immer nur Gutes erwarten kann, und wir wurden auch diesmal nicht getäuscht. Bilhar theilt sein neuestes 152. opus in vier Nummern, unter denen eine Wahl schwer fällt, indem sich sämtliche durch Originalität und melodiose Durchführung auszeichnen. Sollten wir aber die eine oder die andere derselben besonders hervorheben, so wäre es Nr. 1: Ein Allegro in C-dur mit einem arpeggienreichen Andante in A-moll als Mittelsatz, das ganze voll Verve, und Nr. 2 ein prächtiges Allegro in G-dur mit einem wirklich ergreifenden, den nationalen Charakter scharf kennzeichnenden Andante in Es-dur. Alle vier Tänze sind übrigens Salonstücke im besten Sinne des Wortes und bieten dem Pianisten Gelegenheit, seine Bravour zu entfalten, ohne dass derselbe dabei auf technische Schwierigkeiten stoßen würde, dieselben sind daher Freunden echt südslavischer Musik bestens zu empfehlen.

(Spenden.) Aus Planina meldet man uns: Sr. Durchlaucht Fürst Hugo zu Windisch-Grätz hat als Weihnachtsgeschenk für die Ortsarmen in Planina den Betrag von hundert Gulden gespendet, welcher Betrag sofort zur Vertheilung gelangte. Namens der betheiligten Dürftigen sei hiemit Sr. Durchlaucht der wärmste Dank ausgesprochen. Desgleichen erhielt einen Betrag von hundert Gulden die hiesige freiwillige Feuerwehr, welche sich beim Brande in Haasberg am 5. d. M. durch ihr rasches und energisches Eingreifen so rühmlich hervorgethan hat.

(Die Entrichtung der Stempelgebühren von ausländischen Actien, Renten und Schuldverschreibungen) hat vom 1. Jänner 1893 an, und zwar in der Weise zu geschehen, dass den Gebührentbetrag darstellende Stempelmarken auf der ersten Seite des Wertpapiers befestigt und von einem zu dieser Amtshandlung ermächtigten Amte mit dem Amtssiegel, auf welchem das Datum der Ueberstempelung ersichtlich ist, überstempelt werden. In Krain ist zur Ueberstempelung das Hauptsteueramt in Laibach ermächtigt.

(Fiumaner Hafen.) Das ungarische Handelsministerium hat die neuerliche Erweiterung der Fiumaner Bahnpostanlagen, insbesondere jener nächst dem sogenannten «Punto franco» (Freihafengebiet), in Aussicht genommen, da die innerhalb desselben befindlichen Lagerplätze den Bedürfnissen des Imports gewisser Waren, so derzeit der italienischen und dalmatinischen Weine, nicht mehr genügen und tausende von Fässern außerhalb des «Punto franco», in dessen Bereiche diese lagern sollten, unter zollamtlicher Bewachung im Freien lagern.

(Todesfall.) Am 12. d. M. ist in Wien der Oberbaurath im Ruhestande Herr Karl Pompe ge-

storben. Derselbe war durch viele Jahre beim Staatsbaudienste in Krain thätig und fungierte zuletzt als Vorstand des Baudepartements der k. k. Landesregierung. Im Jahre 1886 trat er über eigenes Ansuchen in den Ruhestand und wurde bei dieser Gelegenheit durch die Verleihung des Titels und Charakters eines Oberbaurathes ausgezeichnet.

(Aus Sarajevo) berichtet man uns: Der Schneeschuhsport ist nun auch in Sarajevo eingeführt worden; es eignet sich auch wirklich nicht bald ein Land für diesen norwegischen Sport so wie unser herrliches Gebirgsland Bosnien. Auch mehrere Jäger werden mit dem «Ski» die an Wild reichen Gefilde an dem rauschenden Bosnaflusse durchlaufen, indem sich die Jagd mit den Stiefschuhen prächtig vereinbart. Vor kurzer Zeit wurde 1 1/2 Stunde von Sarajevo ein prächtiger Bär erlegt, und Wölfe sind auch schon in Sicht. Wir haben hier herrlichen Winter, die Eisbahn mit den eleganten Pavillons ist längst eröffnet, woselbst die Militärmusik mehrmals wöchentlich concertiert.

(Petardenwerfer vor Gericht.) Vorgestern früh wurden die der Verlegung von Petarden angeklagten Triester Irredentisten Basson, Menesini, Mauro und Herdlika unter Polizei-Escorte nach Graz geschickt, woselbst die Strafamtshandlung gegen sie stattfinden soll. Zur Verhandlung sollte ursprünglich das Wiener Schwurgericht delegiert werden.

(Thierseuchen) herrschen in Krain, und zwar: Milzbrand in Raier des Krainburger Bezirkes, Rog in Oblak des Voitscher Bezirkes, Rothlauf in Gaberje, Wuth in Ralschach des Gurktfelder Bezirkes. Im Küstenlande: Milzbrand in Ternova des Görzer und Isola-Morosini des Bezirkes Gradiska.

(Ernennungen im Postdienste.) Zu Postofficialen für den Bereich der Post- und Telegraphendirection in Triest wurden ernannt die Postassistenten: Arthur Marinscheg, Stanislaus Keizar, Eduard Niederlorn, Otto Kaindl, Karl Reschig, Franz Leeb, Michael Marinkovic, Ignaz Fleršic und Adalbert Jelenka.

(Jubiläum der Triester Sparcasse.) Vorgestern beging die Triester Sparcasse das Jubiläum ihres 50jährigen Bestandes. Aus diesem Anlasse widmete die Direction der Anstalt aus dem Reservefonds 100.000 Gulden für die in Triest zu errichtende küstenländische Irrenanstalt.

(Tombola im Josefinum.) Am 26sten December findet um halb 6 Uhr nachmittags im Josefinum (Polanastraße 18) eine Tombola statt. Karten à 10 kr. Der Erlös wird zu Gunsten armer Kinder und alter Dienstboten verwendet werden.

(Zum Weihnachtsfest.) Ein Festgeschenk, das jeder Dame Freude bereiten wird, ist die elegante Abonnementskarte mit Kalenderium der «Wiener Mode», die in jeder Buchhandlung erhältlich ist.

(Sanitäts-Wochenbericht.) Vom 11ten bis 17. December ereigneten sich in der Stadtgemeinde Laibach 10 Lebendgeburten und 15 Todesfälle, unter letzteren 5 in Krankenanstalten.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Kaibacher Zeitung.

Wien, 23. December. Seine Majestät der Kaiser ist heute abends nach München abgereist, woselbst er die Weihnachtsfeiertage zubringt.

Wien, 23. December. Die «Neue freie Presse» bestätigt, dass Fürst Bismarck über Einladung der Familie Hohenzollern im März zu mehrwöchentlichem Aufenthalte in Fiume eintrifft. Gleichzeitig kommt auch Graf Herbert dort an.

Essek, 23. December. Graf Tiska hat die Handelskammer für Slavonien verständigt, dass die Concession für eine slavonische Transversalbahn die kaiserliche Sanction erhalten habe.

Hamburg, 23. December. Die Cholera-Commission theilt mit, dass heute zwei Cholera-Fälle festgestellt wurden, von denen der eine einen in der Stadt wohnhaften Mann betrifft, welcher heute gestorben ist. Der zweite Fall kam im Bororte Hammerbrook vor.

Paris, 23. December. Der Senat genehmigte die gerichtliche Verfolgung von fünf Senatoren. Die Kammer discutirte die Interpellation Millevoj betreffs der Geständnisse zweier Ministerpräsidenten hinsichtlich der Verwendung der Panamagelder und nahm mit 353 gegen 9 Stimmen nach beifällig aufgenommenen Erklärungen Ribots eine Tagesordnung an, wonach die Kammer die Erklärungen der Regierung billigt, und ihrer Entschlossenheit vertrauend, zur Tagesordnung übergeht.

Paris, 23. December. Das Gerücht von der Demission Floquets wird dementiert. Die Blätter melden: Infolge der gestrigen Conferenz im Justizministerium wurden zehn Polizeicommissäre auf die Polizeipräfectur berufen, wahrscheinlich wegen neuer Verhaftungen infolge der Enthüllungen des Deputierten Andrieux.

Newyork, 23. December. Laut einer Meldung aus Philadelphia wurden am Colorado-Flusse in Utah Goldfelder entdeckt.

Angelommene Fremde.

Am 21. December.

Hotel Bayerischer Hof. Ponter, Privat, Klagenfurt. Gasthof Sternwarte. Berdaj, Besitzer, Gutenfeld. — Hribernit, Besitzer, Franz. — Bleiweis, Jurist, Wien. — Jalotar, Arzt, Großlajsch. Hotel Südbahnhof. Hajdn, Kfm., Leoben. — Nagel, Pola. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Hodnik, Besitzer, Illyrisch-Feistritz.

Am 22. December.

Hotel Stadt Wien. Hochstätter, Kfm., Wien. — Dubinski, Reif, Lemberg. — Schaverba, Ingenieur, Reifnitz. — Bonzif, Forstverwalter, Neumarkt. — Bobolo, Triest. — Stramlik, Hauptmann, Sinj. — Fuchs, Gutsbesitzer, Kanter. — Matič, Innsbruck. — Müller, Abth.-Commandant, Pola. — Hohn, Geometer, Litta. — Plizer, Beamter, Laibach. Hotel Elefant. Grünhut, Weiß, Kst., Wien. — Mavrgübler, Graz. — Berger, Agr.m. — Bettheim, Großtaniska. — Dr. Dereani, Districtsarzt, Stein. — Kröber, Beamter, sammt Frau, Villach. — Gruden, Jelicinverh. — Sapajne, Zabria. — Berger, Triest. — Wertman, Fiume. Hotel Bayerischer Hof. Labstätter, Lemberg. — Samuel, Besitzer, Schallendorf. — Brunstole, Majerle. — Bamberger, Reif, Laibach.

Verstorbene.

Den 23. December. Karl Oblak, Tischlers-Sohn 15 Mon., Triesterstraße 26a, Bronchitis. — Victoria Blumauer, Bahnconducteurs-Tochter, 3 Tage, Südbahnstraße 12, Fraisen. Im Spitale:

Den 21. December. Marjana Jagobic, Arbeiterin, 27 J., Augenödem.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

December	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Himmels	Niederschlag in Millimeter
	7 U. Mg.	734.1	-1.2	windstill	bewölkt	1.70
	23. 2 » N.	734.7	-0.6	D. schwach	bewölkt	Schnee
	9 » Ab.	735.2	-2.2	W. schwach	bewölkt	

Bewölkt, abends und nachts Schneefall. — Das Tagesmittel der Temperatur -1.3°, um 1.2° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Des Volkes Wohlstand, vor allem seine Gesundheit zu fördern und zu heben, gibt den Bestrebungen unserer Zeit die erfreulichste Signatur. So zählen wir eine ganze Reihe von Wohlthätigern der Menschheit, an deren Spitze sicher Herr Dr. Kneipp steht. Man darf kühn behaupten, dass der Name dieses wackern, eblen und selbstlosen Mannes sowie seine Bemühungen um das allgemeine Wohl jedem halbwegs Gebildeten bekannt sind. Dennoch — wie schwer bricht sich die Verwirklichung seiner wohlthätigen Ideen Bahn dort, wo es gilt, die angeborene Trägheit, die Macht der Gewohnheit zu überwinden. Man nehme z. B. seine Befürwortung des so gesunden, billigen und schmackhaften Malzcaffees als Zufug zu Bohnencaffee an Stelle der meist gesundheitschädlichen anderweitigen Surrogate! Jeder gibt zu, dass die Idee vortrefflich ist, aber wie verhältnismäßig wenige machen den Versuch, sie zum Vortheil ihrer Gesundheit und ihrer Casse durchzuführen? Wohl hebt sich, seit die Firma Kathreiner in ihren Fabriken einen sorgfältig präparierten Malzcaffee mit Bohnencaffee geschmack erzeugt, der Consum desselben von Tag zu Tag; aber noch sind wir weit davon entfernt, dass alle Caffee-trinker sich von den Vorzügen dieses Caffeezusatzes selbst überzeugen, was doch so sehr in ihrem Interesse liegt. Man darf deshalb nicht ermüden, immer und immer wieder auf dies neue Volks-Nähr- und Genussmittel hinzuweisen. (5783 a)

28 Millionen Gulden herrenlos. Jüngst gieng die Nachricht durch die Blätter, dass ein Bericht des Abgeordnetenhauses die Summe der unbehobenen Treffer und verlostten Stücke von Vosen und Obligationen mit 28 Millionen Gulden bejiffert. Die volkswirtschaftliche und finanzielle Bedeutung einer solchen Summe, die nicht nur jahrelang zinselos bleibt, sondern in einer gewissen Zeit dem Fiscus anheimfällt, verleiht der Frage Wichtigkeit, wie wohl ein solches Anwachsen der unbehobenen Treffer und verlostten Obligationen vermieden werden könnte. Die einzig ruhige Antwort darauf liegt in einer Empfehlung des Abonnements auf das Verlosungsblatt «Mercur», das in seiner Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit eine Garantie für den Besitzer verlosbarer Wertpapiere bietet, dass er vor solchen Verlusten bewahrt bleibt. Diese Garantie ist umso vorzüglicher, als dieselbe sehr wenig Geld kostet, denn der «Mercur» ist um den Preis von fl. 2.30 in Wien und fl. 2.60 für die Provinz inclusive Postzustellung erhältlich. Abonnementsaufträge sind zu richten an den «Mercur», Wien I., Wollzeile 10, oder an das nächste Postamt mittelst der unserer heutigen Nummer beigelegten Postanweisung. (5874 a)

MATTONI'S
GLESSHÜBLER
reinstes
alkalisches
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei Gicht, Magen- und Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder, Reconvalescenten und während der Gravidität. (23) 9
Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk.
Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Unserer heutigen Nummer liegt eine Postanweisung zum Abonnement auf den „Mercur“ bei. (5874)

Course an der Wiener Börse vom 23. December 1892.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Table of stock market prices (Cours) for various securities, including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Aktien von Transport-Unternehmungen.

Landes-Theater in Laibach.

Sonntag den 25. December Die Hlauen. Operette in drei Acten von Hugo Wittmann. Rusik von Carl Weinberger. Deželno gledišče v Ljubljani. St. 25. Dr. pr. 502. V ponedeljek dne 26. decembra 1892. Naša kri. Narodna igra v starih dejanjih. Češki spisal Ladislav Stroupežnický. Za slovenski oder priredil Iv. Gornik.

P. T. Bevor Sie Ihren Bedarf an Weihnachtsgeschenken vollständig decken, bitte ich höflichst, noch unserer Weihnachts-Ausstellung Laibach, Schellenburggasse 4, 2. Hof, gütigst einen Besuch abzustatten. Loehachtungsvoll für die Gottscheer Hausindustrie: F. Stampfel. NB. Vom Jänner 1893 ab befindet sich unser Detailgeschäft im Eckladen der Tonhalle am Congressplatz. (5802) 5-5

Laibacher deutscher Turnverein. Heute im Casino-Jahn-Zimmer Weihnachts-Kneipe mit Christbaum und Bescherung. Beginn 10 Uhr abends. Der Vorsitzende. (5842) 2-2

(5749) Acquisiteur repräsentationsfähig, der slovenischen und deutschen Sprache mächtig, wird gegen Fixum und Provision sofort aufgenommen. Offerten an die Hauptagentenschaft für Krain der k. k. priv. Riunione Adriatica di Sicurtà in Triest bei Johann Perdan in Laibach.

(5857) 3-1 Die Herren Nr. 4920. Actionäre der Unterkrainger Bahnen welche die Volleinzahlung auf die gezeichneten Stamm-Actien bereits geleistet haben, können dieselben gegen Ausfolgung der Interimsscheine nunmehr bei der gefertigten Sparcasse beheben. Krainische Sparcasse.

Praktikant aus gutem Hause und mit entsprechender Schulbildung findet Aufnahme in der Modewaren-Handlung von J. S. Benedikt, Laibach. Gutskauf. Gegen Barzahlung zu kaufen gesucht: Zwei landtätliche Güter, eines im Preise bis 120.000 fl. und eines im Preise bis 400.000 fl. Günstige Lage, hübsches Schloss erwünscht. Gefällige Offerten nur von Besitzern erbittet Richard Patz, Wien, Wieden, Margarethenstr. 12. (571) 3-3

Junger, solider Mann der slovenischen, deutschen, kroatischen und italienischen Sprache mächtig, mit sehr schöner Handschrift wünscht zum neuen Jahre in eine Kanzlei einzutreten. Anträge unter 'Schrift' an die Administration dieser Zeitung. (5865)

Max Fischer Buchhandlung und Antiquariat in Laibach (Tonhalle) liefert sämtliche Zeitschriften und Mode-Journale des In- und Auslandes zu Wiener Preisen. (5868) 3-1

Apothek Trnkoczy, Wien V. Trnkoczy's Cognac-Bitter 1 Flasche 50 kr., 12 Flaschen 5 fl. Köstlich! Von anregender, kräftiger Wirkung auf den Magen, den Appetit und die Verdauung stärkend. Zu haben bei (4660) 16 Ubald v. Trnkoczy Apotheker in Laibach. Umgehender Postversandt. Apotheke Trnkoczy in Graz

Bei dem jetzt stark auftretenden Keuchhusten erlaube ich mir, meinen bewährten, unübertroffenen

Keuchhustensaft, die Flasche 50 kr., und Keuchhustepflaster, 1 Stück 30 kr., anzupfehlen. Nur zu haben in (5869) 1 Mayrs Apotheke Marienplatz, Laibach.

Ein möbliertes Monatszimmer ist zu vergeben. Näheres zu erfragen: Quergasse Nr. 6, ersten Stock. Zahnarzt Schweiger wohnt Hotel „Stadt Wien“ II. Stock, Nr. 25 und 26 und ordiniert täglich von 9 bis 12 Uhr und von 2 bis 5 Uhr; an Sonn- und Feiertagen von 1/2 10 bis 1/2 1 Uhr. (5515) 7

(5867) Eine Amme wird sofort aufgenommen bei Emilie Nasko geprüfte Geburtshelferin Herrengasse Nr. 10, II. St. Eine gute Nähmaschine ist billig zu verkaufen (5756) Emonastrasse Nr. 2. 3-3

Unentbehrlich für jeden Haushalt ist KATHREINER'S KNEIPP-MALZ-KAFFEE mit Bohnenkaffee-Geschmack. Derselbe bietet den unerreichten Vortheil, dass man dem schädlichen Genuss des ungemischten oder mit Surrogaten gemischten Bohnenkaffees entsagen und einen viel wohlschmeckenderen, dabei gesünderen und nahrhafteren Kaffee sich bereiten kann. — Unübertroffen als Zusatz zu Bohnenkaffee. — Höchst empfehlenswert für Frauen, Kinder und Kranke. Nachahmungen sorgfältig zu vermeiden. — 1/2 Kilo 25 kr. Ueberall zu haben. Nur echt in weissen Paketen mit dem Bilde des Herrn Pfarrers Kneipp als Schutzmarke. (5783) 17-1